



Meditation (Gebetszeit) zum Weltgebetstag um geistliche Berufungen am 3. Mai 2020

Am 3. Mai (Vierter Sonntag der Osterzeit) begeht die katholische Kirche überall den „Weltgebetstag um geistliche Berufungen“. Wäre nicht das Corona-Virus dazwischengekommen, hätten wir – die Diözesanstelle Berufe der Kirche, die Katholische Hochschulgemeinde und die Jugendkirche – in Tübingen einen Aktionstag unter dem Motto „Wo bin ich richtig?“ veranstaltet. Dieses Zusammenkommen, Begegnen, Austauschen und Feiern ist jetzt nicht möglich.

Deshalb laden wir Euch ein, mit diesem Baustein allein oder mit anderen der Berufung in Eurem Leben auf die Spur zu kommen.

Wolfgang Metz (KHG Tübingen) & Jörg Kohr (Diözesanstelle Berufe der Kirche)

Wo bin ich richtig?

Suche Dir (sucht Euch) einen guten Ort, an dem Du gut sitzen und ein paar Minuten für Dich sein kannst. Vielleicht zündest Du (zündet Ihr) eine Kerze an. Das Kreuzzeichen kann Dir (Euch) bewusstmachen: „Gott ist da – ich öffne mich (wir öffnen uns) für sein Dasein in diesem Augenblick.“

Und so beginne ich (beginnen wir): Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

1. Ich selbst: Wo bin ich richtig?

„Wo bin ich richtig?“ – hast Du Dich (habt Ihr Euch) das schon einmal gefragt? In dieser Frage schwingt so einiges mit. Eine Facette ist: Wo bin ich ganz und vorbehaltlos gerne, wo fühle ich mich lebendig, bin ich mit ganzem Herzen und ohne das Gefühl, lieber schon wieder woanders sein zu wollen. Eine zweite Facette ist, sich mit seinen Fähigkeiten, seinem Können und seiner Motivation am richtigen Platz zu fühlen. Erfahrungen von Wirksamkeit zu machen.

Trage für Dich doch mal ein paar Notizen dazu in die kleine Tabelle ein:

Wo bin ich richtig?	
<i>Hier bin ich gerne, fühle ich mich lebendig, bin ich mit ganzem Herzen:</i>	<i>Hier fühle ich mich mit meinen Fähigkeiten, meinem Können am richtigen Platz, hier habe ich Energie:</i>

Wenn Ihr mehrere seid, könnt Ihr Euch das Geschriebene nach einer persönlichen Zeit des Nachdenkens und Schreibens gegenseitig vorstellen und darüber ins Gespräch kommen.

2. Die anderen: Wo ist sie – wo ist er richtig?

Manchmal ist es so, dass wir die Frage „Wo bin ich richtig?“ mit dem Blick auf einen anderen Menschen fast besser beantworten können. Jede/r kennt Menschen, bei denen man den Eindruck hat, die sind in ihrem Element, sie haben ihre Bestimmung gefunden. Vielleicht stellst Du Dir einen jungen Menschen aus Deinem Umfeld vor und „meditierst“ ihn.

- Wo erlebst Du ihn ganz lebendig?
- Welche Talente und Fähigkeiten entdeckst Du an ihm?
- Was könnte seine Berufung sein?

Vielleicht magst Du den Namen dieses jungen Menschen im (stillen) Gebet aussprechen und Gott bitten, ihm seine Berufung zu zeigen.

3. Kurze Stille

4. Denkanstoß aus der Bibel

Auch biblisch hat Berufung etwas mit Lebendigkeit, Ganz-Sein, Ausgerichtet-Sein und Sinn zu tun. Jesus führt Menschen zu dieser tieferen Lebendigkeit und zu dem Gefühl eines tieferen Sinns im Leben. Viele gehen verändert aus der Begegnung mit ihm hervor, einige brechen das bisherige Leben ab und beginnen etwas Neues – sie folgen dem, was sie in der Begegnung mit Jesus gespürt und erfahren haben. Einer dieser Menschen, von denen in der Bibel, im Lukas-Evangelium (13. Kapitel), die Rede ist, ist der Zöllner Zachäus.

¹Jesus zog mit seinen Jüngern durch Jericho. ²Dort lebte ein sehr reicher Mann namens Zachäus, der oberste Zolleinnehmer. ³Zachäus wollte Jesus unbedingt sehen; aber er war sehr klein, und die Menschenmenge machte ihm keinen Platz. ⁴Da rannte er ein Stück voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, der am Weg stand. Von hier aus hoffte er, einen Blick auf Jesus werfen zu können. ⁵Als Jesus dort vorbeikam, schaute er hinauf und rief: „Zachäus, komm schnell herunter! Ich soll heute dein Gast sein!“ ⁶Eilig stieg Zachäus vom Baum herunter und nahm Jesus voller Freude mit in sein Haus. ⁷Als die Leute das sahen, empörten sie sich über Jesus: „Wie kann er das nur tun? Er lädt sich bei einem Gauner und Betrüger ein!“ ⁸Zachäus aber wandte sich an Jesus und sagte: „Herr, ich werde die Hälfte meines Vermögens an die Armen verteilen, und wem ich am Zoll zu viel abgenommen habe, dem gebe ich es vierfach zurück.“ ⁹Da entgegnete ihm Jesus: „Heute hat Gott dir und allen, die in deinem Haus leben, Rettung gebracht. Denn auch du bist ein Nachkomme von Abraham. ¹⁰Der Menschensohn ist gekommen, Verlorene zu suchen und zu retten.“

Einige Impulse dazu:

- Ist das für Dich (für Euch) eine „Berufungsgeschichte“?
- Der tschechische Theologe Tomáš Halík erkennt in Zachäus einen Zeitgenossen. In unserer Zeit ist vielen Menschen Jesus, das Christentum, diejenigen, die es öffentlich vertreten, fremd und fern. Trotzdem gibt es aber auch heute, seiner Meinung nach, viele Menschen, die auf den Bäumen sitzen und das Christentum neugierig aus der Ferne anschauen. Kennst Du (kennt Ihr) das auch? Oder kennst Du (kennt Ihr) vielleicht solche Menschen?
- Gibt es etwas, das Dich (Euch) an dieser Geschichte über Zachäus fasziniert?

5. Liedruf

Wenn Du möchtest (Ihr möchtet), könnt Ihr den einfachen Liedruf im Gotteslob Nr. 433 singen, zwei Textvarianten sind möglich:

1. Ich will dir danken, weil du meinen Namen kennst, Gott meines Lebens.
2. Schweige und höre, neige deines Herzens Ohr, suche den Frieden.

6. Gebet: Vater Unser

Zum Abschluss der Gebetszeit kannst Du (könnt Ihr) das Vater Unser beten. Vielleicht „widmet“ Ihr es einem ganz bestimmten Menschen. Es kann der junge Mensch sein, den ihr vorher schon meditiert habt.

7. Text zum Weitergehen

ad sum

berufung heißt
keine wahl zu haben

keine wahl in wen ich mich verliebe
und
keine wahl wohin mich diese liebe führt

berufung heißt
geliebt zu sein

geliebt
nicht mehr als jeder andere
aber
auch nicht weniger

berufung heißt
zu lieben

zu lieben
dort wo ich es muss
und
dort wo ich es alleine gar nicht kann

berufung heißt
antwort zu geben

antwort
auf die fragen die ich noch nicht kenne
und
auf das WORT das fleisch geworden ist

Aus: W.Metz, brannte uns nicht das herz?, Echter Verlag, S. 22